



Russische Pferde

(1896 gaben Simonoff / von Moerder einen Gesamtüberblick über „Russische Pferderassen“ heraus, der von einer überwältigenden Anzahl harter kleiner Rassen bis maximal 155 cm be-richtet. So viele Aspekte der damaligen Zucht sind für den heutigen Freund der Robusten interessant, ja geradezu hochaktuell, dass wir sie bereichert und kommentiert durch Einschübe moderner Autoren schildern möchten.)

Bild: Hengst Kusur

III. Kapitel - Die Kaukasischen Pferde

Steppen existieren nur in der nördlichen Hälfte des Kaukasus, und hier grenzen sie einerseits mit den kalmückischen Steppen, andererseits mit denen des Don an. Die größere südliche Hälfte des Kaukasus ist nach allen Richtungen hin von Gebirgen durchschnitten, so dass der größte Teil der Kaukasuspferde Gebirgspferde sind. Trotzdem schließen wir alle kaukasischen Pferde in die Gruppe der Steppenpferde ein, weil sie alle in derselben Weise erzogen werden, d. h. in Tabunen oder Herden, die den größten Teil ihres Lebens unter freiem Himmel zubringen und sich hauptsächlich von Gras und Kräutern nähren, die sie unter ihren Füßen finden. Der einzige Unterschied der kaukasischen Bergpferde von wahren Steppenpferden ist der, dass die Bergpferde nicht in den niedrigen Ebenen leben und weiden, sondern auf den Hochebenen, den Abhängen der Gebirge und in deren Tälern. Dieser Umstand genügt aber schon, um in ihrem Körperbau und in ihrem Temperament gewisse Besonderheiten hervorzubringen, die sie von den echten Steppenpferden unterscheiden, denen sie sonst in allen anderen Beziehungen ähneln und von denen sie allerdings abstammen. Es gibt nur eine einzige Pferdeart, welche infolge ihrer äußeren und inneren Eigentümlichkeiten eine wirklich besondere Rasse bildet, nämlich die karabaghische Rasse. Alle übrigen Pferde gleichen sich so sehr, dass es selbst für einen Kenner schwierig ist, sie voneinander zu unterscheiden. Das kommt daher, dass keine kaukasische Rasse, mit Ausnahme der karabaghischen, rein erhalten worden ist, da fortwährend Kreuzungen mit den benachbarten Rassen stattgefunden haben.

Das karabaghische Pferd hat eine größere Ähnlichkeit mit der edlen persischen und arabischen Rasse, aus deren Stall es ohne Zweifel hervorgegangen ist. Die Hippologen sind der Meinung, dass die karabaghische Rasse aus einer Kreuzung der arabischen und persischen Pferde mit den turkomanischen entstanden sei. Diese Rasse führt ihren Namen nach dem Chanat „Karabagh“, welches sich auf der südlichen Abdachung des Kaukasus zwischen den Flüssen Kur und Aras befindet. Dieses Gebiet bildet heute einen Teil der Provinz Baku. Die Chane erhielten den Pferdeschlag in seiner Reinheit selbst noch, nachdem das Chanat Russland einverleibt worden war. Der Einfall der Perser im Jahre 1826 richtete sehr großen Schaden an, denn ganze Tabunen von Pferden, unter ihnen die besten Beschäler, wurden nach Persien fortgeführt. Nach diesem Ereignis versuchte man mit mehr oder weniger Erfolg, hauptsächlich in den Gestüten des Fürsten Madatow, die Karabaghtrasse wieder herzustellen, sie wieder auf den selben Höhepunkt wie vor dem Krieg zu bringen.

Wie seine Genossen von Persien und Arabien, ist auch das Karabagh Pferd klein, selten größer als 1,47 m, jedoch ebenso edel in seinen Formen wie jene. Der im ganzen sehr trockene Körper ist mit einer feinen, durchsichtigen mit weichem, seidenartigen Haar bedeckten Haut versehen. Der Vorschädel ist gut entwickelt, der Kopf ist edel und trocken, die Stirn vorstehend und breit, das Gesicht aber schmal, die großen vorspringenden Augen sind voll Feuer, liegen aber verhältnismäßig niedrig, die Ohren mittelgroß und stehen auf dem breiten Schädel weit voneinander. Der Hals ist hübsch gerundet, zuweilen aber nicht lang genug, der Widerrist hoch, der Rücken kurz, grade und mit der Kruppe kräftig verbunden. Die Extremitäten sind trocken und nervig, gleich denjenigen des arabischen Pferdes, doch ist ihre Stellung in der Beziehung nicht immer ganz regelrecht, als die Knie, sowohl wie

die Sprunggelenke zuweilen zu weit voneinander entfernt sind. Die Hufe sind fest, hart und dauerhaft, manchmal jedoch etwas zusammengezogen. Die typische Haarfarbe dieser Pferde ist goldfuchs mit starkem Metallglanz, Mähne, Schopf und Schweif sind rötlich, kastanienbraun. Man sieht jedoch auch andere Farbabstufungen von fuchs- und braunrot, seltener Isabellen und Schimmel (gab's früher zuweilen noch). Nervösen und energischen Temperaments, zeigt der Karabagh leicht anmutige und behände Bewegungen bei freiem und räumendem Gangwerk. Das Bild links unten ist eine gute Abbildung eines Vertreters seiner Rasse.

Keghlan Sarylar (goldenes altes Blut)

Ausschnitte aus dem Stutbuch der karabaghischen Pferderasse Nummer 1

Das Karabaghische Pferd des 19. Jahrhunderts

Das Karabaghpferd, wie auch jede andere Rasse, war nicht von Anfang an einheitlich im Typ. Der Grund dafür war, dass man sie mit anderen Pferderassen gekreuzt hat: mit arabischen, persischen und turkmenischen Pferden. Der berühmte russische Kunstmaler W. W. Wereschtschagin schrieb 1870: "...die besten Pferde, die ich je in meinem Leben gesehen habe - sind in Schuscha und gehören dem "Dscharfarkula Hana"- Betrieb. Ich habe nirgends solche Pferde gesehen. Eines davon habe ich nach der Natur gemalt und zwar einen betriebseigenen Hengst."

Über das Karabaghpferd (Djul-djul, Gyrat, Bosat)

Über Ausdauer und Schönheit erzählen der volkstümliche Epos, wie z. B. Werke der aserbaidischen Dichter Nisami und Hagani. In der Literatur, wie auch im Stutbuch werden die Linien der Hengste Majmun, Karny-Ertug, Aljetmes (Dschejran) und andere Pferde beschrieben. Pferde dieser Linien werden mit folgenden besonderen Merkmalen charakterisiert:

Der Typ "Majmun" hat eine breite Stirn, einen längeren Rumpf und eine stark entwickelte Kruppe. Im Vergleich mit den anderen Typen ist "Majmun" ein guter Dauerläufer, widerstandsfähig, hat aber weniger Temperament.

Für den Typ der Linie "Karny-Ertug" ist die Schönheit, insbesondere die Kopf- und Halsform ein besonderes Merkmal; die Bewegungen sind graziös und fließend, der Charakter friedlich. In der Ausdauer und Kraft stehen sie aber dem Typ "Majmun" nach.

Die charakteristischen Merkmale der Pferde des Typs "Aljetmes" sind der leicht gebaute Rumpf; die Bewegungen sind qualitativ sehr gut und ausgeprägt. In Kraft und Ausdauer liegt der Aljetmes-Typ zwischen "Majmun" und "Karny-Ertug", aber auf kurzen Strecken ist er den anderen weit voraus.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich in der Karabaghzucht ein neuer Pferdetyp der "Tekke-Dschejran". Diese entstanden durch die Kreuzung mit den turkmenischen Pferden "Achal-Tekke". Die Vertreter dieser Linie, "Tekke-Dschejran" sind stark gebaute und gute Reitpferde geworden.

Während dieser Zeit entstand noch ein anderer Typ Karabaghpferde, der "Tochmak". Diese Pferde vom Typ "Tochmak" sind vergleichbar groß, schnell, ausdauernd und haben eine goldrote Farbe.

Zucht und Nutzungsvorzüge des Karabaghpferdes wurden von den Zeitgenossen hochgeschätzt. Vertreter dieser Rasse wurden ausgestellt auf den Allrussischen Allunionsausstellung in den Jahren 1866, 1869, 1872. W. I. Koptew, ein Kenner der russischen Pferdezucht, schreibt: "Bei der zweiten Allrussischen Pferdeausstellung im Jahr 1869 bekamen die Karabaghhengste Majmun eine Prämie in Höhe von 300 Rubel und die Silbermedaille, Molotok die Bronzemedaille und Sol'binas ist mit einem Belobigungsschreiben ausgezeichnet worden. Auf der Ausstellung wurden 22 Pferde vorgestellt, unter denen auch viele elegante, goldfarbene Karabagh und Dilbosser von edlem Exterieur waren, die den Vollblutaraber-Pferden sehr ähneln."

Die Pferde der Karabagh rasse sind auf vielen Pferdeausstellungen ausgezeichnet worden. 1866 in Moskau auf der 1. Allrussischen Pferdeausstellung der kaukasischen Pferde ist ein reinrassiger

Hengst "Chan" vorgestellt worden. Dieser Karabaghhengst wurde auch 1867 in Paris bei der Weltausstellung vorgestellt und mit der Silbermedaille ausgezeichnet.

Im "Brief von der Weltausstellung in Paris" berichtete W. I. Koptew, dass das karabaghische Pferd weit über die Grenzen des Kaukasus bekannt wurde. "In Algier und sogar in Arabien ist selten ein solches Pferd mit so einem wunderschönen Kopf und so wohlproportioniert wie das Karabaghpfers!"

Die Pferde der Karabaghrasse wurden vorgestellt auf der Ausstellung, die die kaukasische Landwirtschaftsgesellschaft 1869 in Tiflis organisierte. Anlässlich dieser Ausstellung hat Prof. A.S. Tasmamschew vermerkt: "Auf dieser Ausstellung sind unter anderen Rassen neun Karabaghpfers, die in etlichen Ortschaften des Kaukasus eine besondere Rolle spielen bei der Übernahme zur Verbesserung der lokalen Pferderassen."



Auch bei der dritten Allrussischen Pferdeausstellung im Jahre 1872 nahmen Karabaghpfers in Moskau teil. Der dritte Preis ging an Karabaghhengst Bajram.

Im Jahr 1912, bei der ersten Kreisausstellung der Pferdezucht in Pyatigorsk wurden von den Gegenden um Schuscha und Schamchora 11 Pfers der Karabaghrasse, solche wie Maral, Dschejran, Pachliwan und andere vorgestellt.

Das Karabaghpfers zählte zu den wertvollsten Geschenken. 1956 überreichte die sowjetische Regierung (Chruschtschow) der Königin Queen Elizabeth II von England den goldfarbenen Karabaghhengst "Zaman" vom Gestüt Agdam als Geschenk. "Zaman" produzierte im Gestüt Juanita Berlau. In ihrem Schreiben teilte Juanita Berlau mit: " Wir erfreuen uns an der herrlichen Farbe und dem ausgezeichneten Temperament von "Zaman". Er ist sogar besser als der Vollblutaraber. Auch im dichtesten Straßenverkehr ist er nicht ängstlich, nicht beunruhigt und stolpert nicht. Er überquert breite Flüsse und schlägt sich durch tiefen Morast. Bei uns hat er großes Interesse gefunden, und wir sind stolz auf diesen Hengst. Wir können sagen, daß "Zaman" jedes andere Pfers weit übertrifft.



Mit "Zaman" ist meine goldrote Stute Azalija gepaart worden, sie bekam daraufhin ein Stutfohlen "Jasmin".

Verbreitungsgebiete der Karabaghpfers

Heimisch ist der Karabagh in Aserbaidschan. Man muss bemerken, dass die reinrassigen aber hauptsächlich in den Gestüten "Schuscha" und "Agdam" zu finden sind.

Das heißt aber nicht, dass es nicht auch in anderen Gebieten gute Karabaghen gibt. Obwohl die besten Karabaghen bei den Beken und Chanen zu finden waren, gab und gibt es auch in Georgien und Armenien

Karabaghen, ja auch im Nordwesten Irans, dort allerdings mit dem Namen Karadagh.

Anhand der Stutbuchunterlagen (anderer Gestüte) ist nachprüfbar, dass Karabaghpfers auch im Nordkaukasus (Donpfers), sowie in vielen anderen Gestüten in Südrußland zur Veredelung eingesetzt wurden, wo sie großen Einfluss auf die Entstehung der Don- und der Kabardinerrasse hatten.

Außerdem gab es in den Herden in der Nähe von Signach und Telaw (Tifliser Verwaltungsbezirk) etwa 200 Karabaghpfers.

Der Pferdezüchter K. Dietrich berichtet in der "Zeitschrift der Pferdezeitung": "Einen Beitrag zur Entwicklung der Orlov-Rasse haben Pferde mit Karabaghischem Blut geleistet, im Betrieb Rostopschina wurden Araberhengste mit von Karabagh abstammenden Stuten gekreuzt."

Die Karabaghstute "Barrakt" wurde im Streletzker Betrieb eingesetzt, ihr Sohn "Garif" war Deckhengst im Gestüt "Janow", und der silberweiße Hengst "Surali", sowie der Hengst "Aljetmes" waren Deckhengste in Gestüt Lamarew.

Gründe, die zur Verringerung des Bestandes und zur Qualitätsminderung der Karabaghpfede führten

Das Ende des 19. Jahrhunderts ist als Beginn des qualitativen und quantitativen Untergangs der Karabagh zu bezeichnen. Die Reduzierung der Pferde in Aserbaidschan, hauptsächlich der Karabaghpfede, hat zum Tiefstand der Pferdezeitung im ganzen Transkaukasus geführt. Im Jahr 1883 sind es 27 % der als tauglich bezeichneten Pferde vom Gesamtbestand, 1891 nur noch 19,6 % des Gesamtbestandes zuchttauglicher Pferde. Die Qualitätsverschlechterung der aserbaidschanischen Pferdezeitung wurde zurückgeführt auf den massenhaften Verkauf der besten Pferde (Karabagh und Dilbosser) ins Ausland.

Im Jahr 1823 hatte eine englische Kommission auf einmal für viel Geld, bezahlt in holländischen Dukaten, 60 Stuten vom Chan-Betrieb "Mechtikul Chana" eingekauft. Dies hat den Betrieb ziemlich geschädigt", bemerkte K.B. Dieterichs.

Eine große Anzahl Karabagh wurde nach Persien exportiert, die meisten im Jahre 1826 (Beutepferde). Die Ausfuhr der Karabaghpfede ist einer der wesentlichsten Gründe für den qualitativen und quantitativen Verfall der Karabaghzeitungsbetriebe.

Auch die in der damaligen Zeit fehlenden veterinärmedizinischen Versorgungen hat mit dazu beigetragen, die Anzahl der Pferde und den Verlauf der Trächtigkeiten, sowie die Geburten der reinrassigen Pferde zu verringern.

Einen großen Einfluss auf die Verschlechterung der Pferdezeitung in Aserbaidschan hatte auch die Ausfuhr der besten Herden ins Ausland und die Verkleinerung der Weiden, ausgelöst durch die Entwicklung in der Landwirtschaft und der produktiven Viehzucht, aber unter anderem auch der Erste Weltkrieg in den Jahren 1914 - 1918.

Im Zeitraum von 1914 bis 1921 verringerte sich die Pferdezahl gegenüber dem Jahr 1913 auf 63,5 %. Man musste auch den großen Verlust in der Pferdezeitung hinnehmen, der in den ersten Jahren durch die Kollektivierung entstanden ist, wo die Konterrevolutionäre eine große Anzahl des landwirtschaftlichen Viehbestandes vernichtet haben, unter ihnen auch viele Rassepferde.

Nach der Regierungsübernahme durch die Sowjetmacht in Aserbaidschan hat die Pferdezeitung, wie auch andere Zweige der Landwirtschaft der Republik ihre planmäßige Entwicklung erhalten. Der verringerte Pferdebestand hat sich schnell wieder vergrößert und 1926 war der Bestand schon höher als im Vorkriegsjahr 1913, 1940 waren bereits 135 % des Bestandes gegenüber 1913 wieder erreicht.

In den Jahren von 1926 bis 1928 gelang es Prof. I. I. Kalugin mit einer Expedition den Viehbestand Aserbaidschans zu untersuchen. Die Unterlagen dieser Untersuchungen charakterisieren den damaligen Zustand der Viehzucht in Aserbaidschan. In "Untersuchungen des gegenwärtigen Bestands der Viehzucht in Aserbaidschan" schreibt I. I. Kalugin: "Die Teilnehmer der Expedition haben gesucht, aber die Karabaghrasse nicht gefunden, weil diese Rasse, von der so viel geredet wurde und wird, bereits seit 1905, dem Zeitpunkt der Liquidierung der meisten Betriebe, nicht mehr existierte. Bei sehr wenigen ehemaligen Pferdezüchtern blieben sie erhalten bis in die Jahre 1919 - 1920, bis auch die letzten Vertreter dieser Rasse spurlos (wörtl.: bis in alle Ewigkeit) verschwunden sind." Diese Ansicht von I. I. Kalugin führte dazu, dass die im Jahre 1928 vom "Narkomsem" (Landwirtschaftliches Volkskommissariat) in das Daschjuser Gebiet gesandten Zuchthengste: "Bala-Majmun", Schamiltschik" vom Typ "Tochmak", "Nadir", die Söhne Nadirs "Nadir II", 1935 und "Nochta", 1936, nicht im vollen Umfang eingesetzt wurden. "Nadir" wurde bei der ersten Republikanischen Pferdeausstellung in Kirowabad 1936 vorgestellt.

Transkaukasus war schon vor dem Beitritt zur SU bekannt für seine berühmten, aber verschwundenen Pferderassen (Karabagher, Dilbosser), verlorengegangener Typ, äußere Merkmale, innere Qualitäten, aber bisher haben diese noch nicht ihre Eigenschaften eingebüßt bei der Erzeugung eines leistungsfähigen Pferdes für den heutigen Bedarf.

Um einen Pferdezuchtbetrieb zu organisieren, wurden die Pferde noch mal 1947/48 von Fachleuten für Pferdezucht und Mitarbeitern des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik Aserbaidschan begutachtet und geprüft. Dabei wurde ein großer Teil als nicht karabaghtypisch erkannt.

Die ausgewählten Pferde wurden am 13. 5. 1948 anerkannt als typische Karabaghen, 22 Stuten mit Nachwuchs im Geflügelzuchthof eingezogen, wo ein Karabaghpfederzuchtbetrieb organisiert wurde, der dann den Grundstein der künftigen Zucht und Veredelung legte.

Am 25. und 26. Mai 1948 wurde von der Spezialkommission des Ministeriums unter Beteiligung der Zootechniker S. Sulfugarov, A. Dsachojew, S. Gassanow und Dozent P. Sattarsad eine Beurteilung durchgeführt, Gestütszeichen gebrannt und Namen vergeben.

Bei den jungen Pferden wurde auf der linken Schulter die Inventarnummer eingebrannt und auf der linken Hüfte das Geburtsjahr, bei den Stuten wurde nur die Inventarnummer gebrannt. Dann wurden die Pferde fotografiert und es entstand ein Album. So wurde das zukünftige Gestüt für die Karabaghzucht und Veredelung gegründet.

Jedoch tauchten wesentliche Schwierigkeiten auf, weil man annahm, dass kein passender Hengst zur Verfügung stand (siehe oben). Und, damit die Stuten nicht ohne Nachwuchs blieben, wurden die Stuten 1948 von "Dnjestr", einem veredelten Donpferd von goldbrauner Farbe gedeckt, der vom Betrieb gekauft wurde.

Im November 1948 wurden vom Kirowabader Zuchtamt für das Gestüt drei Hengste arabischer Abstammung gekauft: Kontingent, Kadmi 1 und Parol, die im Frühjahr 1949 in Deckeinsatz gingen.

Der Chaldaner Geflügelzuchtbetrieb befand sich in der Region Schekin, die sich wesentlich von der Zone des ursprünglichen Gebiets unterschied, wo die Karabaghpferde herstammten, deshalb wurde, um die Karabaghzucht in einem Betrieb zu konzentrieren, nach einem Beschluss des Ministeriums der Republik Aserbaidschan im Dorf "Geg-Tapa", 8 km von Agdam entfernt, ein Gestüt der Karabaghen gegründet. Im September 1949 wurden die Pferde vom Geflügelzuchthof dem neugegründeten Gestüt Agdam übergeben.

In den Jahren 1950 bis 1961 hat sich das Gestüt weiter entwickelt, weitere Pferde wurden aus den Gestüten der Agdamer und Mardakerter Region übernommen. Dem Gestüt wurden auch Karabaghpferde übergeben, die aus dem "Latschinski Pferdebetrieb Nr. 71" stammten. Dabei wurden die neu entdeckten Karabaghen dem Gestüt Agdam eingegliedert.

Endlich im September 1950 hat das Gestüt Agdam vom Terskergestüt 3 goldrote Hengste gekauft: Kadmi II, Sophist II und Korf II, sowie einen Terskerhengst "Tuman". Sie gingen 1951 in Deckeinsatz.

Somit konnte man im Agdamer Gestüt 110 Pferde verzeichnen, davon 99 Stuten, mit denen die Arbeit zur Veredelung und Verbesserung der Karabagh rasse begonnen hat. Von den im Agdamer Gestüt konzentrierten Pferden waren: 32 Stuten, geb. zwischen 1935 - 1940 / 33 Stuten, geb. zwischen 1941 - 1945 / 29 Stuten, geb. zwischen 1946 - 1948 / 11 Hengste

Die Pferde des Gestüts Agdam kamen von folgenden landwirtschaftlichen Betrieben und landwirtschaftlichen Kollektiven:

Region Erlachski: 3
Region Agdam: 30
Region Bardinski: 4
Region Mardakert: 35
Sowchose "M. S. Kirow" Latschinski: 10

